

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabeämtern 1 Mk., beim
Postbezug 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 1/4 Pf. berechnet. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 1/2 bis 9 Uhr
geöffnet. — Druck und Vertrieb der Redaktion abends
von 6 1/2 bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Anzeigengebühren: Für die 6 gespaltene Korpus-
zeile oder deren Raum 20 Pf., für Privats in
Merseburg und Umgebung 10 Pf. Für periodische
und andere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Redaktionen außerhalb des Zustellens
40 Pf. — Sämtliche Anzeigen-Bureaus nehmen
Privats entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 106.

Dienstag, den 7. Mai 1912.

152. Jahrgang.

Kaisertelegramm an das Berliner Archäologische Institut.

* Korfu, 4. Mai.

Ueber das Ergebnis der Ausgrabungen im Park von Mon Repos landte gegen Abend der Kaiser von der Ausgrabungsstelle das nachstehende Telegramm an das Kaiserliche Archäologische Institut in Berlin:

„Der im königlichen Park von Mon Repos vor 90 Jahren von den Engländern neuentdeckte und freigelegte Tempel von Kardakia war fast ganz verschwunden und galt als zerstört. Mit Genehmigung Seiner Majestät des Königs der Hellenen wurde gestern die Aufdeckung der Tempelruinen begonnen, die ein bis zwei Meter hoch verschüttet und nicht vernichtet waren. Die Wände der Cella sind noch fast ein Meter hoch erhalten und hatten nur einen steinernen Sockel, der Oberbau bestand aus Lehmziegeln. Innerhalb der Cella wurde der Unterbau der Basis des Kultbildes aufgedeckt. Die Vorhalle und die östliche Ringhalle des in herrlicher Lage über dem Meeresufer gelegenen Tempels sind durch Jahrhunderte abgestürzt. Von den Ringhallen der drei anderen Seiten kommt der zweifelhafte Unterbau wohl erhalten zum Vorschein. Viele dorische Säulen und ihre Kapitelle liegen neben den Stufen und sollen wieder aufgerichtet werden. Von dem Gebälk sind schon zahlreiche Architrave ausgegraben; sie haben eine Blattwelle an Stelle der Tropfenleisten des gewöhnlichen dorischen Stils. Triglyphen hatte der Tempel nicht. Außer vielen Stücken des Hauptgesimses mit reicher und dorischer Profilierung fanden sich fast alle Gesimse des Westgiebels mit skulpturierter Blattwelle. Auch dieser Giebel kann wieder aufgebaut werden. Als Anbänger des Tempels gilt Asklepios oder Apollon wegen der nahen, berühmten Quelle, doch ist die Benennung vorläufig noch unklar.“

Im vollen Einklang mit dem Kaisertelegramm erklärt der hiesige Vertreter der griechischen Regierung, der Ephore Rhomajos, das es sich um einen hochinteressanten und originellen griechischen Tempel handelt, der bisher nur wenig bekannt war. Es ist ein dorischer Tempel, der jedoch einige Eigentümlichkeiten der ionischen Bauart zeigt. Die Ornamente zeigen die ältesten in wenig Beispielen bekannten Formen. Professor Doerpfeld selbst ist als Leiter der Ausgrabungen den Ausführungen an-

Freiheitsstrafen wegen unrichtiger Steuer-Deklarationen.

Künftig soll es zulässig sein, daß Steuerpflichtige, welche ihre Einkommen der Einkommenskommission falsch angeben, das zweite Mal, sofern sie betroffen werden, Freiheitsstrafen erleiden.

Sofern diese Bestimmung Gesetzeskraft erlangt, was wahrscheinlich ist, dürften die Sinterzuehungen sich wohl vermindern.

Die Beschlüsse der Steuerkommission des Abgeordnetenhauses über den Eintritt von Gefängnisstrafen bei Steuerhinterziehung entsprechen dem bisherigen Gange der Verhandlungen. In ihnen war bereits das Bestreben hervorgetreten, eine Abschwächung des von der Regierung eingenommenen Standpunktes eintreten zu lassen. Die Regierungsvorlage enthält die Bestimmung, daß der, welcher schon einmal wegen absichtlicher Einkommen- oder Ergänzungsteuerhinterziehung bestraft ist, neben dem vier- bis zehnjährigen Betrage der hinterzogenen Steuer mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft werden sollte. Diese Bestimmung soll nach dem Beschluß der Steuerkommission gemildert werden, indem der erste Absatz des § 72 des Entwurfs folgende Fassung erhält: Wer wegen absichtlicher Einkommen- oder Ergänzungsteuerhinterziehung schon bestraft ist, wird, wenn er eine absichtliche Einkommensteuerhinterziehung begeht, mit Geldstrafe von 10. bis 25fachen Betrage der Jahressteuer, um die der Staat vergrößert worden ist oder vergrößert werden sollte, bestraft. Daneben kann in besonders schweren Fällen auf Gefängnisstrafe bis zu 3 Monaten erkannt werden. Im ersten Uebertretungsfalle würde demnach Gefängnisstrafe nach nicht Platz zu greifen haben; vielmehr würde lediglich Geldstrafe zu verhängen sein, und diese Geldstrafe soll nach einstimmigem Beschluß der Kommission mindestens 100 Mk. betragen. Im § 72 wurden Abs. 2 und 3 von der Kommission in folgender Fassung angenommen: Absatz 2. Wer wegen absichtlicher Einkommen- oder Ergänzungsteuerhinterziehung bestraft ist, darf abermals eine dieser Handlungen begehen hat und deshalb bestraft ist, wird, wenn er eine absichtliche Einkommensteuerhinterziehung begeht, neben der nach Absatz 1 verurteilten Geldstrafe mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Absatz 3. Die Bestimmungen der Absätze 1 und 2 werden nicht angewendet, wenn seit der rechtskräftigen Verurteilung bis zur Begehung der neuen absichtlichen Einkommensteuerhinterziehung 10 Jahre verfloßen sind. Der Finanzminister hatte gegen alle Abschwächungsansätze entschiedene Stellung genommen. § 73 der Vorlage, nach dem die Erben eines Steuerpflichtigen für den Zeitraum von 5 Jahren, die Steuerpflichtigen selbst für den Zeitraum von 10 Jahren zur Nachzahlung der hinterzogenen Steuer verpflichtet sind, wurde unverändert angenommen.

Referententum Dr. Zielewicz.

Nicht das gegen ihn eingeleitete ehrengerichtliche Verfahren.

sondern die Haltung der polnischen Presse dürfte den Referententum Dr. Zielewicz bestimmt haben, sein Abschiedsgedächtnis einzureichen. Der Posen „Dziennik Poznansti“ gibt folgende Darstellung von dem Vorfall: „Ein interessanter Konflikt mit der Militärbehörde hatte Herr Dr. Sigmund Zielewicz, welcher Referententum ist. Das Bezirkskommando forderte Herrn Zielewicz zunächst auf, zu erklären, warum er dem Kriegerverein nicht angehört. Die Antwort lautete: Weil die Kriegervereine in den polnischen Landesteilen nicht nur militärischen, sondern vor allem politischen, antipolnischen, germanisatorischen Zwecken dienen. Sodann verlangte man Aufklärung darüber, ob Zielewicz noch dem Strafverein angehört. Zielewicz schrieb zurück, daß dies noch der Fall sei und daß er darin nichts erblicke, was den Wünschen eines Offiziers zuwiderlaufe.“

In einem mündlichen Termin forderte man von Herrn Zielewicz den Austritt aus dem Strafverein. Auf den ablehnenden Bescheid forderte man die schriftliche Angabe der Gründe. Das tat Zielewicz in einem Schreiben, in welchem er seinen polnischen Nationalen Standpunkt rückhaltlos betonte; jedoch bot er eine Charakteristik der Tätigkeit des Strafvereins als einer Organisation, welche der Germanisierung, auch der regierungsfeindlichen entgegenarbeite, sich aber gegen den Staat als solchen und gegen dessen Grundlagen nicht richte. Dazu habe insofern der Strafverein in die ganze Volksgemeinschaft das Recht und einer solchen Organisation könne nach seiner — Zielewicz — Ansicht ein Offizier angehören, ohne damit den Offizierspflichten zuwiderzuhandeln. Die polnische Bevölkerung würde, wenn man ihre nationalen Eigentümlichkeiten anerkennt und ihr patriotisches Empfinden nicht fränke, wie in einem der übrigen Teilsstaaten, die beste Grundlage des Staats und der Monarchie sein. Die fatalistischen Strömungen würden vorbeugen, wie Krankheiten vorübergehen, und man könne sie mit den Begriffen „Kaiser und Reich“ nicht identifizieren. Wenn das Bezirkskommando im übrigen anderer Ansicht sei, so möge es ihm — Zielewicz — vor dem Unternehmen weiterer Schritte Gelegenheit geben, den Abschied einzureichen.

Sodann lud man Zielewicz vor den militärischen Ehrenrat, was wiederum die von der Militärbehörde erwünschte Wirkung nicht hatte. Dann wurde insofern Entscheidung des Divisionsgenerals das Hauptverfahren eingeleitet, welches nach verschiedenen Umschweifen mit dem Urteil des Offiziersgerichts aus sogenannten „schlichten Abschied“, d. h. auf Entziehung aller Offiziersrechte endete.

Im Klosterhof.

Roman von Anny Wothke.

29) „Schwäbllein, nun ist die Zeit — Nachdruck verboten.
Daß du wegziehst so weit — so weit,
Platterl auf und nieder!“

flüsterte Anne-Dore vor sich hin und verfolgte sinnenden Auges den Flug der Vögel. Und dann kam es nur leise wie ein Hauch von ihren Lippen:

„Siehst noch einmal zurück,
Aufs alte Nest und Glück,
Schwäbllein kommt wieder!“

Wie sehnlichsoviel die Worte klangen! Ja, die Vögel rüsten schon zur Reise. Wie lange noch, und sie waren weit fort in ein sonniges Land gezogen? Wie lange noch? Und wie lange noch, dann zog auch ein anderer fort, ein Anbeter, dem jeder Gedanke ihres Herzens galt und der wie ein Lichtstrahl in ihr einmüdes Herz gefallen. Morgen noch würden ihn die Mauern des Klosterhofes bergen, morgen noch, und dann würde er dem all ihr Sehnen und Denken galt, hinausziehen und nie, nie mehr würde sie ihn sehen. Ja nicht einmal ein Gedanke würde wohl aus der fernern Stadt zu der stillen Anne-Dore des Klosterhofes zurückkehren, die bei ihrem Stridtrumpf vergebens mußte, daß auch sie ein Herz besaß. Wie müde sank das Messer, mit dem das junge Mädchen die Rüben putzte, in die braune Schüssel, die Anne-Dore auf ihrem Schoße hielt.

Ja, die Schwaben gingen und er ging mit. Ein Schatten fiel auf den sonnenbeschienenen Weg vor der Laube, und als Anne-Dore die Augen aufschlug, stand Brentenhoff vor ihr. Er trug mit ernstem Grusse näher und nahm ihr ohne weiteres die Schüssel, die sie soeben auf die Wand stellen wollte, aus der Hand.

„Sie werden sich Ihre hübschen Fingerringe total verderben!“ sagte er mit nur mühsam beherrschtem Tone. „Weshalb verzichten Sie diese Magdarbeiten? Haben Sie mir nicht versprochen, Ihre Arbeitszeit, wenn ich so sagen darf, zu bekämpfen?“

Anne-Dore schüttelte energisch den Kopf. „Nein“, sagte sie, indem sie aufstand und auf den hellen Kiesplatz draußen trat, „ich habe nur versprochen, nicht mehr in Gegenwart unserer Gäste unpassende Beschäftigungen vorzunehmen; daß Sie mich hier finden würden, konnte ich nicht wissen!“

Ein eigentümlich dunkler Strahl bligte in Günthers Augen auf, er begann sich aber und sagte gedämpft: „Ach suche Sie bereits seit einer Stunde!“

Eine kühle Frage lag in Anne-Dores groß aufgeschlagenen Augen. Er errödete in fast tödlicher Verlegenheit und dankte es ihr, daß sie, ihm den Rücken kehrend zu dem alten, lustig plätschernden Röhrbrunnen trat und das flüchtige trübselige Wasser über ihre Hände laufen ließ. Wie hart und weich diese Hände waren — ach, und wie kühl und weich mußten sie sein, wenn sie auf einer brennenden, schmerzenden Stirn lagen.

Günther v. Brentenhoff schüttelte sich wie im Fieber. Tausend und abertausend Stimmen riefen ihm zu: „Zurück! Fliehe, soweit Dich Deine Füße tragen! Raube dieser jungen Seele den Frieden nicht!“ Aber eine Stimme war mächtiger als alle anderen, und die trieb ihn hin zu der schlüchtern, grauen Mädchen gestalt, die sich in zynischen Gelächter hatte und die noch feuchten Hände hoch empor hielt, um sie im Sonnenlicht zu trocknen.

Wie reizend sah Anne-Dore aus, wenn ein Lächeln, ein Lächeln, das so selten bei ihr war, ihren Mund umspielte, und jetzt lächelte sie wieder, und vor diesem Lächeln schwand jede Beforgnis, jeder Schatten in dem Herzen des ersten Mannes, der dem jetzt liebreich in den Garten hineinschreitenden Mädchen dicht zur Seite blieb.

Die hohen Bäume des Klostergartens bauten sich hier an dieser Stelle terrassenförmig auf, und oben auf der Höhe begann der herrlichste düstige Fichtenwald.

Wie in schweigernder Uebereinkunft schritt das junge Paar gemeinsam in die Höhe hinan. Sie waren beide schon einigemal allein und in lustiger Gesellschaft hier oben gewesen, aber niemals hatten sie sich so vollkommen gefühlt, wie gerade jetzt, wo sie den Weg zum letztenmale zurücklegten.

„Wann werden wir denn endlich ihren schönen Gast, Frau v. Bellini, zu sehen bekommen?“ fragte Günther, sich Mühe gebend, eine Unterhaltung in Fluß zu bringen.

„Die Dame fühlte sich bisher zu angegriffen von dem gesunden Schreck und hatte Tante Nettens und Papa gebeten, ihr noch eine kurze Zeit der Ruhe und Einamkeit zu gönnen. Wenn sie sich wohl genug fühlt, so will sie jedoch, wie sie mir heute sagte, auf dem morgigen Ball erscheinen!“

„So“, sagte Günther leise lächelnd, „dann wird also doch noch die Witwengedeihe meiner Herren Kameraden befriedigt werden! Ist sie hübsch?“

„Sehr!“ gab Anne-Dore meidlos zurück. „Ach sah nie eine schönere Frau!“ Die Höhe war erreicht. Hart an die Abhänge stand eine schlichte Holzbank, darauf ließen Brentenhoff und Anne-Dore sich nieder. Es geschah ebenso selbstverständlich ohne Verständigung wie ihr Spaziergang hierher.

„Was dachtest du vorhin, Fräulein Küger“, sagte Brentenhoff ernst, „als ich in die Laube trat?“ (Fortsetzung folgt.)

Demisches.

Nancy, 4. Mai. Ein gewisser Bill tötete heute mit Revolverkugeln einen Fuhrmann namens Blandet, weil dieser an der Verhaftung des Anarchisten Kener, der in die Angelegenheit der Anarchisten Bonnot und Guerin verwickelt war, schuld sei. Der Mörder ist entflohen.

Dresden, 5. Mai. Zur Erinnerung an das Mandoverungslid am 12. September 1911, bei dem am 11. Maien beim Durchqueren der Elbe den Tod fanden, wurde gestern ein Ehrenmal bei Posta ein Denkmal enthüllt.

Meißen, 5. Mai. Bei den Erneuerungsarbeiten in Dome wurde der 30jährige Maurer Förster aus Hintermauer durch ein einstürzendes Gewölbe erschlagen.

Jedes Urteil bedarf der königlichen Bestätigung. Indes erfolgte in dem gegebenen Falle die Bestätigung — nicht, wovon man Zielowicz mittels eines entsprechenden Schreibens Mitteilung machte. Jetzt reichte Herr Zielowicz seinerseits den Abschied ein, und er erhielt ihn auch. Das war der Verlauf des Konflikts mit der Militärbehörde wegen der Zugehörigkeit zum Strafkorps.

Herr Zielowicz gebührt Anerkennung dafür, daß er sich durch den Druck der Militärbehörde nicht hat einschüchtern lassen. Die Militärbehörde hat bei der ganzen Sache nicht allzu glänzend abgeschnitten. Sogar der König hat sich mit ihr nicht solidarisiert können, indem er in dem würdevollen Standpunkt des Dr. Zielowicz im übrigen nichts erblickte, was die Grundlagen unterwürfe, auf die sich „Kaiser und Reich“ stützen, und was damit den Offizierpflichten zuwiderläuft.

Auch die „Gazeta Grundziona“ ist keineswegs der Meinung, daß die Zugehörigkeit zum Strafkorps den Anlaß zur Einreichung des Abschiedsgebittens gegeben habe. Das Graubündener Polenblatt schreibt: „Wir dürfen uns unter keiner Bedingung dort hindrängen, wo man nicht nur preußische Untertanen, sondern preußische Patrioten haben will. Ein rechter Pole braucht sich seiner Ueberzeugung und seiner Anhänglichkeit an die Sprache an den Glauben der Väter nicht zu schämen, und mit dieser seiner Anhänglichkeit an die heiligsten Schätze könnte er ein Schmutz und eine Zierde des Offizierskorps oder des Kriegerevereins sein. Sobald man aber dort unter den Offizieren und diesen Kriegern nicht zu schätzen vermag, wie edel die Anhänglichkeit an die Sprache und an den Glauben der Väter ist, dann ist für einen rechten Polen kein Platz unter den preußischen Offizieren und Kriegern.“ — Im Gegenjag zu dem „Dziennik Pogananski“ bestreitet das Graubündener Polenorgan, daß sich die Pflichten und Aufgaben eines preußischen Offiziers mit der Bestimmung eines „rechten Polen“ in Einklang bringen lassen. In demselben Sinne dürfte Dr. Zielowicz daraus, daß in ihm der „rechte Pole“ weit stärker war als der preußische Offizier und Patriot, die Nutzenabwendung gezogen haben.

Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 4. Mai.

Im Abgeordnetenhaus nahm in der Generaldebatte zum Etat der Justizminister sehr nachdrücklich die Berichte gegen die Angriffe des Abg. Hoffmann (Soz.) in Schutz, und der Minister des Innern unterließ nicht einmal seine Erklärung, daß Zugehörigkeit zur Sozialdemokratie unvereinbar mit dem Treueid der Beamten ist.

Abg. Haarmann (natl.) verteidigte wirksam die Erziehung der Jugend zu Patriotismus und triegerischem Sinn.

Bei dem Etat der Bergverwaltung wies der Handelsminister die Angriffe des Abg. Reinert (Soz.) auf die Verwaltung des Kohlenwerkes am Deister zurück. Der durch die sozialdemokratische Verhöhnung verursachte Rückgang des Absatzes habe zur Einlegung von Feuerschichten, oder zur Nichtanstellung eines Teiles der Streikenden genötigt. Der letztere Weg war aus Gerechtigkeit für die treugebliebenen Bergleute notwendig zu wählen.

Die schnelle Justiz nach dem Streik im Ruhrrevier muß den Sozialdemokraten doch sehr unangenehm sein, denn Abg. Dr. Viehnecht jagt heute wieder bei dem Etat der Justizverwaltung ein langes Klagegeliel darüber. — Der Justizminister wies demselben zahlreiche falsche Tatsachenangaben nach und nahm die Streitgerichte sehr wirksam gegen dessen Angriff in Schutz. Seine Erklärung, die Gerichte eberdienten im Gegenteil volle Anerkennung, fand lebhaftige Zustimmung.

Der Volkshafterwechsel in London und Konstantinopel.

* Berlin, 4. Mai.

Wenn auch die Entschickung über den Volkshafterwechsel in London und Konstantinopel noch nicht erfolgt ist, so wird man doch jetzt schon mit dem Wücktritt des Grafen Wolff-Meternich von dem Londoner Posten, den er mehr als 10 Jahre bekleidet hat, ins Brivalleben und seiner Ersetzung durch Freiherrn v. Marschall bestimmt rechnen.

Daß trotz der kritischen Zeitläufte im Orient die Reichsleitung unfern beständigsten Diplomaten vom Goldenen Horn weg nach der Theme beruft, spricht ebenj für die Wichtigkeit, die man hier den fortgesetzten deutsch-englischen Besprechungen beimißt, wie auch für die Erwartung, mit dieser Aenderung in der Person des Volkshafter dem Ziele einer Verständigung näher zu kommen, in der auch die orientalischen Fragen und besonders die Endlinie der Bagdadbahn eine höchst bedeutsame Rolle spielen. Man jagt nicht zuviel, wenn man behauptet, daß der Reichskanzler als wichtigste Aufgabe der auswärtigen Politik eine Verständigung zwischen Deutschland und England betrachte und daß er in dem bewährten Geisicht und großen Ansehen, das Freiherr v. Marschall in der gesamten diplomatischen Welt genießt, die wirksamste Unterstützung seiner Bestrebungen erblickt. Vermutlich wird der Reichskanzler, wie es seit Jahren geschieht, auch diesmal dem Kaiser, der nach seiner Rückreise vom Süden Berlin zunächst nicht berührt, sondern in Elisab-Vollbringen und Wiesbaden verweilt, entgegenreisen, um ihm Vortrag zu halten. Bei dieser Gelegenheit dürfte dann auch die Entscheidung über den Volkshafterwechsel fallen, wobei der deutsche Gesandte in Athen, Freiherr v. Wangenheim, so berichtet man den „Münch. Neut.“, viel Aussicht hat, Nachfolger des Freiherrn v. Marschall in Konstantinopel zu werden.

Die Besetzung von Rhodos durch die Italiener.

* Rom, 5. Mai.

Nach einer aus Rhodos eingetroffenen Depesche des Admirals Viale, des Oberkommandierenden der italienischen Flotte, ist heute nachmittag um 2 Uhr die italienische Flotte auf Rhodos gelift worden. — General Ameglio meldet drablos aus Rhodos unter dem 4. Mai durch Vermittlung des Linienjährgs „Regina Margherita“: Die Landung von Truppen und Material wurde früh 4 Uhr begonnen und war 2 Uhr nachmittags beendet. Um diese Zeit wurden die Feindlichkeiten gegen den Feind eröffnet, der nach und nach auf die Stadt Rhodos zurückzuziehen gezwungen wurde. Abends 7 Uhr war er durch das Feuer und die Bombenattentate der italienischen Soldaten und Matrosen geschlagen. Wegen der vorgedachten Stunde habe ich die Truppen eine halbe Stunde vor der Stadt

anhalten lassen. Wie hatten 5 Verwundete, 2 von ihnen sind schwer verletzt. Die Verluste des Feindes sind unbekannt, sollen aber ziemlich schwer gewesen sein. Es wurden etwa 50 Gefangene gemacht, unter ihnen befindet sich eine Abteilung regulärer Truppen. „Giornale d'Italia“ schreibt: Nachdem die Truppen südwestlich der Stadt Rhodos ausgejchift waren, rückten sie sofort vor, warfen die türkische Garnison in der Richtung der kleinen Halbinsel in die äußerste Spitze zurück und nahmen Stellungen ein, die den Feind hinderten, sich in das Innere der Insel zurückzuziehen. Während unsere Truppen sich auf dem Lande angriffen, konnten die Schiffe sich an der Aktion beteiligen, indem sie die beiden Seiten der Halbinsel flankierend beschossen.

* Rom, 6. Mai. „Giornale d'Italia“ schreibt: Nachdem die Truppen in der Bucht südwestlich der Stadt Rhodos ausgejchift waren, rückten sie sofort vor, warfen die türkische Garnison in der Richtung der kleinen Halbinsel in der äußersten Spitze der Insel zurück und nahmen Stellungen ein, die den Feind verhinderten, sich in das Innere der Insel zurückzuziehen. Während unsere Truppen sich auf dem Lande angriffen, konnten die Schiffe sich an der Aktion beteiligen, indem sie die beiden Seiten der Halbinsel flankierend beschossen.

* Konstantinopel, 6. Mai. Den Blättern zufolge hat ein italienischer Kreuzer zwischen den Inseln Smi und Rhodos das Schiff „Neuport“ der Hadjschidau-Gesellschaft durchjchiff. Nach einem Bericht des Kapitäns befinden sich an Bord des italienischen Kreuzers der Bürgermeister von Astypalaia und einige türkische Gendarmen als Gefangene. Ein italienischer Torpedojäger hat sämtliche Häfen der Insel Veros durchjchiff.

* Rom, 6. Mai. „Tribuna“, Rom und „Mattino“, Neapel haben Depeschen aus Athen erhalten, in denen angekündigt wird, daß die Bevölkerung von Samos morgen die Annexion durch Griechenland proklamieren würde.

* Konstantinopel, 6. Mai. Nach einer Meldung aus Smyrna haben gestern 16 italienische Kriegsschiffe Rhodos bombardiert und auf Palubia Truppen gelandet. Das Vorgehen der Italiener hat in diplomatischen und militärischen Kreisen nicht überjchall, da es erwartet worden war. Die Insel Rhos soll von italienischen Schiffen umstellt sein.

* Hamburg, 4. Mai. Die Deutsche Levante-Linie erhielt Telegramme aus Konstantinopel, in denen mitgeteilt wird, daß wegen des schlechten Wetters mit der Wegnahme der Minen bisher noch nicht begonnen werden konnte. Die Deffnung der Dardanellen sei kaum vor Mitte der kommenden Woche zu erwarten.

Marokko.

* Tanger, 5. Mai. In dem Kampf bei Elmasis sollen die Franzosen, die 500 Mann stark waren, 7 Tote und 30 Verwundete gehabt haben, darunter 7 Schwerverwundete. 7 Mann werden vermißt, darunter ein Offizier. Sie sind, wie aus Fez gemeldet wird, von den Zenuus gefangen genommen worden. — Der „Matin“ berichtet untern 3. Mai, daß 2000 Vertreter der aufrührerischen Stämme 8 Kilometer von Fez eine Versammlung abhalten wollten, um über den Plan eines Angriffs auf Fez oder das Lager von Dehbat zu beraten.

* Paris, 5. Mai. Das blutige Schamajöl bei Elmasis, die durch die aufrührerische Bewegung der Stämme verursachten Abduktungsgeleite Mulay Hafids sowie die von den Spaniern getroffenen Maßnahmen werden von zahlreichen Blättern als bedenkliche Anzeichen dafür angesehen, daß die Lage in Marokko sich in beunruhigender Weise verjchimmere. Im „Clair“ schreibt der General A. D. Hartjchmidt, es wäre gut, wenn die öffentliche Meinung einige Vorstellungen von den zahlreichen Schwierigkeiten und Enttäujgungen hätte, welche aus dem Kriege in Marokko erwachsen werden, damit man mit Ruhe und Geduld den Ereignissen entgegensehen könne, die sich dort vorbereiten. In der „Action“ macht der Senator und ehemalige Minister Baudin für die gegenwärtigen Marokko-Schwierigkeiten hauptsächlich die französische Diplomatie verantwortlich.

* Casablanca, 4. Mai. Eine Rekonjgierungsabteilung aus Ennass wurde durch auffändige Jaers angegriffen, die aber energisch zurückgeworfen wurden und beträchtliche Verluste erlitten; die französische Abteilung hatte mehrere Tote und etwa 40 Verwundete. Außerdem wird eine Anzahl Soldaten vermißt.

* Paris, 5. Mai. Kriegsminister Millerand sprach einem Berichterstatter gegenüber seine lebhafteste Befriedigung über die Eindrücke aus, welche er während seiner Besichtigungsreise ge wonnen habe. Alle Truppen an der Ostgrenze seien des ihnen anvertrauten Ehrenpostens würdig. Die Grenze sei gut bewacht. Er werde auch dafür sorgen, daß diesen Soldaten, welche einen sehr harten Dienst zu versehen hätten, besondere Belohnungen zuteil würden.

Zum Untergang der „Titanic“.

* Neuport, 5. Mai. Die „Titanic“-Untersuchung, die vor der Senatskommission in Washington geführt wurde, ist beendet. Das Ergebnis ist nach Ansicht des Vorsitzers folgendes: Der Dampfer fuhr mit voller Kraft, obwohl er genügend gewarnt worden war. Die Rettungsmittel waren ungenügend und niemals ausprobiert worden. Nur wenige Matrosen waren fähig, die Boote zu führen. Ein Zivilingenieur, der als Passagier die Todesfahrt mitmachte, jagte aus, daß die Mannschaft vergeblich versuchte, die Schoten zu schließen. Der Mechanismus verjagte vollständig.

Deutsches Reich.

* Berlin, 5. Mai. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser hielt heute vormittag Gottesdienst in der Kapelle des Achilleions ab. Um 1 Uhr war Familientafel, an welcher der König und die Königin der Hellenen sowie die gesamte griechische Königsfamilie teilnahmen. Für die Geloge war Marschalltafel, so daß auch General der Freiherr von Wangenheim nebst Gemahlin und Tochter geladen waren.

* Zittau, 6. Mai. Der Bürgermeister Dr. Roth aus Burgstädt demeritiert die Meldung, daß er auf die Wahlgang Oberbürgermeister von Zittau verzichtet habe. Dies liegt nicht in seiner Absicht.

Provinz und Umgegend.

* Bad Dürrenberg, 4. Mai. Heute mittag fuhrte der hiesige Zimmermeister Karl Schumann junior vom Dachstuhl eines Neubaus in benachbarten Dorfe Teubitz. Schumann erlitt einen Armbruch sowie eine erhebliche Kopf-Verletzung. Lebensgefahr ist ausageschlossen. — Die Kgl. Badeverwaltung errichtete vor der neuen Müchthofhalle einen Konzertplatz. — Das hiesige Sommertheater wird in dieser Saison von Direktor Ebhardt geleitet, der auch in Merseburg und Weißenfels Vorstellungen geben wird.

* Rahnitz, 3. Mai. Durch die Annahme des Vertrages, den Bergingenieur H. mit den hiesigen Grundbesitzern im Luenegebirge zwecks Ankaufs von Kohlenfeldern geschlossen hatte, wurde derselbe am 30. September v. J. registriert und stempel-pflichtig. Da 5. den Stempel in Höhe von 32 000 M nicht bezahlte, wurden die Interessenten hierfür haftbar gemacht. Die Bezahlung hatte innerhalb 8 Tagen zu erfolgen. Die Verwaltung der Beunahr Kohlenwerke erbot sich nun, den Stempel zu zahlen, falls ein Vertrag zwischen ihr und den Interessenten zustande käme. Während nun verschiedene Besitzer den Vertrag eingegangen sind, haben andere den Stempel aus eigenen Mitteln bestritten, um sich nicht zu binden. Man geht hierbei von dem Standpunkte aus, daß, wenn auch der Stempel augenblicklich bezahlt werden mußte, doch eventuell eine Rückzahlung erfolgt, da doch durch den Vertrag keiner der Interessenten einen finanziellen Vorteil bezog. Jedenfalls wird der Rechtsweg beschritten, durch den das Stempelfrist eine Klärung erfahren soll.

* Halle, 4. Mai. Bei der Bestiftung des Kalwerks Krügershall in Teufelheim durch Mitglieder des Lehrereverbandes von Halle und Umgegend erpöblichte heute gegen Abend aus unerklärlicher Ursache eine Sprengstoffkiste mit Sprenglatzpet. Die Lehrer Stoedchen aus Werderthau und Heß aus Halle sowie der Fahrstiege Träger aus Eisdorf und der Aufseher Kline aus Teufelheim wurden schwer verletzt nach Halle in die Klinik gebracht. Alle anderen sind unverletzt.

* Calbe a. S., 2. Mai. Ein gräßliches Unglück ereignete sich heute vormittag an dem Transformatorium der elektrischen Ueberlandzentrale in der Riebenburger Straße hieselbst. Ein Angestellter des Wertes, namens Behling, war mit dem Streichen im Innern des kleinen Turmes beschäftigt. Durch irgend einen Umstand muß er wohl zu Fall gekommen und in die Hochspannung geraten sein. Er erlitt dabei fürchterliche Verbrennungen. Der rechte Arm ist dem bedauernswerten jungen Manne fast vollständig verlohrt, was die Amputation des Gliedes zur Folge haben wird, auch an der linken Hand und am Hintertopf erlitt er schwere Brandwunden.

* Magdeburg, 4. Mai. Der bei dem Großfeuer in Altenweddingen schwer verletzte Schmiedemeister Wöhlbier ist jetzt seinen Verletzungen erlegen. Die Zahl der Todesopfer beträgt damit also drei. Den übrigen Verletzten geht es verhältnismäßig gut.

* Eilenburg, 4. Mai. Aus dem Mühlgraben wurde die Leiche eines in den fünfziger Jahren stehenden Mannes geborgen. In den Kleidern wurde ein Zettel gefunden, auf dem verzeichnet stand: „Karl Hermann Wagner aus Dittersbach bei Neuhaus, geboren am 15. September 1856, in der Ranzlerstraße wohnhaft.“

* Schöke, 4. Mai. Der hiesige Gemeinderat lehnte in seiner gestrigen nichtöffentlichen Sitzung die Wiederwahl des festerhengen Bürgermeisters Hauptmann a. D. Heße ab. Die Stelle ist deshalb am 1. Juli neu zu besetzen. Das Anfangsgehalt beträgt 4 500 M nebst freier Dienstwohnung, das Höchstgehalt 6 000 M.

* Freiburg, 3. Mai. Der Frost der letzten zwei Nächte, in denen das Thermometer bis 4 Grad unter den Gefrierpunkt — auf den Höhen waren in der Nacht zum 2. Mai sogar 6 Grad zu verzeichnen — samt, hat nochmals erheblichen Schaden angerichtet. So sind in den Weinbergen viele junge Triebe gestirrt worden und die in prächtiger Blüte prangenden Rebenhorstorten namentlich die frühreifen Birnen und Pappel erjchienen heute wie mit brauner Farbe überzogen und dürsten schwer gelitten haben. Auch über das massenhafte Auftreten des Frostpanners, besonders an Pflaumenbäumen wird Klage geführt. Hingegen lauten die Obfrüchte aus badijchen Bezirken sowie aus der Hamburger Gegend sehr günstig.

* Jena, 4. Mai. Die Witwe Höbne aus Dornburg irant aus Berjehen Offiziäre und starb nach ihrer Einlieferung ins hiesige Krankenhaus.

* Weimar, 4. Mai. Die Witwe Ernst v. Willenbruds vermachte eine Villa, die den Namen „Althaus“ führt und am Horn in Weimar liegt, der deutschen Schriftstellerverjüngung. Die Villa wird nach dem Tode der Stifterin als Schriftstellerheim eingerichtet werden. Es sollen darin bedürftige Schriftsteller mit ihr enZugehörigen längere oder kürzere Zeit sich zur Erholung aufhalten. Zwei Zimmer werden als Willenbruds-Museum eingerichtet werden.

Sehr traurige Ernteaussichten in der Provinz Sachsen.

Das Jahr 1911 wird wohl in den Annalen der Landwirtschaft der Provinz Sachsen, insbesondere in den Gegenden mit starkem Rübenbau, als eins der schlimmsten Misjahren für lange Zeit hinaus gebudt werden. Noch sind die Folgen der Maul- und Klauenseuche nicht überwunden, noch macht sich der Futtermangel vom vorigen Jahre an dem entkräfteten Vieh in nachteiligster Weise bemerkbar, da wird sich wieder die Aussicht auf bessere Verhältnisse durch eine seit fast drei Wochen herrschende Trockenheit, die durch dauernden Ostwind noch gesteigert wird, gerührt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß zwei derartig trodrene Jahre hintereinander zu einer Katastrophe für viele Landwirte der Provinz führen müssen. Die wenigen Futtermittel des Vorjahres sind schon längst verbraucht und bei dem Anblick der Wiesen muß man sich fragen, was eine abermalige Futternot zu bedeuten hat. Bereits voriges Jahr haben einzelne Landwirte ihren Viehstand verringern müssen. Die Folge davon ist Mangel an Stallung und weiter eine Verminderung der Erträge. Die Kleereite ist vollständig ungenügend werden mußte. Der Stand der Luzerne war noch bis vor vier Wochen ein hoffnungsvoller, hat aber seitdem sehr nachgelassen. Das eingetragte Wiltengemenge kann bei der herrschenden Trockenheit nur spärlich

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Magistrats- und Herren Gemein- de- und Ortsvorsteher des Kreises ersuchen, die mit der Post zugewandten Erhebungs- s- Karten über den Staatenfund beziehungsweise die Fruchtarten genau auszufüllen und bis spätestens 1. Juli d. J. mit wieder einzusenden.

Merseburg, den 3. Mai 1912.
Der königliche Landrat.
S. B.

W a l b e, Stellv. Kreissekretär.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 3. Mai 1912 bleibt die königliche Kreisstaße geschlossen.

Merseburg, den 4. Mai 1912.
Der königliche Rentmeister.
G e l b k e.

Bekanntmachung

betr. die Stadtverordneten-Wahl. Für den verstorbenen, von der II. Abteilung bis Ende 1913 gewählten Kunst- und Handwerkskammer Herrn Paul Krause, hat eine Ersatzwahl stattzufinden. Dieselbe findet am 20. Mai 1912 von vormittags 10 bis mittags 1 Uhr im unteren Rathauskaffe statt.

Die Wähler der II. Abteilung werden eingeladen, sich zu der angegebenen Zeit zu der Ersatzwahl einzufinden. Die Wahlliste ist dieselbe, wie bei den Stadtverordneten-Wahlen im November 1911.

Zur Beachtung für die Vornahme der Wahlen wird noch bemerkt:

1. Wählbar zu Stadtverordneten sind diejenigen, welche z. Bt. der Wahl im Besitze des Bürgerrechts sind;

Indessen können nicht Stadtverordnete sein:

- a. diejenigen Beamten und die Mitglieder derjenigen Behörden, durch welche die Aufsicht des Staats über die Städte ausgeübt wird.
- b. die Mitglieder des Magistrats und alle besoldeten Gemeindebeamten;
- c. Geistliche, Kirchendiener und Elementarlehrer;
- d. die richterlichen Beamten;
- e. die Beamten der Staatsanwaltschaft;
- f. die Polizeibeamten.

2. Jeder Wähler muß dem Wahlvorstand mündlich und laut zu Protokoll erklären, wenn er seine Stimme geben will;

3. Im Interesse der Beschleunigung des Wahlganges ist es dringend erwünscht, daß jeder Wähler vor Abgabe seiner Stimme dem Wahlvorstande die Nummer nennt, unter der er in der Wahlliste aufgeführt ist.

Merseburg, den 30. April 1912.

Der Magistrat.

Raut Beschluß des Herrn königlichen Regierungs-Präsidenten vom 20. April 1912 ist die Auflösung der Heilmann'schen Fabrikantenkaffe hier ausgesprochen worden. Als Zeitpunkt, mit welchem die Maßregel in Kraft tritt, ist der 1. April 1912 festgesetzt.

Die Mitglieder der aufgelösten Kaffe werden vom genannten Zeitpunkt ab ohne Weiteres Mitglieder derjenigen Krankenkaffe, welche für ihren Gewerbezweig zuständig ist, dies ist im vorliegenden Falle die gemeinschaftliche Christenankasse hiersebst, welche mit der Weiterverficherung der fraglichen Personen einverstanden ist.

Dies bringen wir hiermit zur Kenntnis der beteiligten Mitglieder.
Merseburg, den 30. April 1912.

Der Magistrat.

Private Anzeigen

Wäscherollen

für elektr. Betrieb, sowie Dreifrollen in großer Auswahl liefert billigst Paul Ehrhardt, Wäscherollenfabrik, Bernburg.

Preislisten gratis und franko.

Wohnung

von 7 Zimmern und Zubehör zum 1. Juli oder später zu vermieten. Langhellerstraße 31 l.

Kabatt-Spar-Berein Merseburg u. Umgegend & B.

Hierdurch geladen wir uns, die verehrten Mitglieder zu der am 13. d. Mts. im Gasthof zur grünen Linde, abends 8 1/2 Uhr stattfindenden außerordentlichen Generalversammlung ganz ergebenst einzuladen.

Tagesordnung:

- 1. Satzungsänderungen § 2, § 3 u.
- 2. Anlegung des Marken-Einlöschungsfonds.
- 3. Verschiedenes.

Etwasige Anträge der Mitglieder sind bis zum 6. Mai an den Unterzeichneten schriftlich einzureichen.

Eintritt nur für Mitglieder.

Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.

Merseburg, den 1. Mai 1912.

Der Vorstand.
Paul Schäfer.

Rudolf Heine □ Merseburg
— Druckerei und Verlag des täglich erscheinenden —
Merseburger Kreisblatts.
Amtliches Publikationsorgan für den Kreis Merseburg mit der Gratisbeilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt.

Hälterstrasse 4 Telephone 274

Anfertigung aller Drucksachen für Behörden sowie für den geschäftlichen und privaten Bedarf bei der billigsten Preisberechnung, feinsten Ausführung und schneller Lieferung.

Anzeigen haben im Merseburger Kreisblatt grossen Erfolg in der Stadt und auch auf dem Lande.

Achtung! Ein staunenswertes Angebot!
Keine Waschfrau!—Kein Waschen mehr!
Wir besorgen Ihnen das allein!

Lavarin ist das idealeste Waschmittel der Gegenwart die grösste Erregungsschraft der modernen Chemie absolut unschädlich, enthält kein Chlor, kein Soda, erspart jede Mühe; wäscht alles allein dass billigste und sparsamste Waschmittel

In wenigen Minuten macht es die Wäsche blendend weiss, schont Stoff und Gewebe, greift Farbe nicht an. Die kostbarsten Gewebe, die beim Reiben mit der Hand leicht zerreißen, bleiben heil und werden wie neu.

Viele Dankschreiben und Anerkennungen!
Hausfrauen habt Ihr Eure Wäsche lieb?

Dann machen Sie sofort eine Probe mit Lavarin. Wir sind Ihrer Dankbarkeit und dauernden Kundschaft sicher. — Es ist in Ihrem eigenen Interesse mit **Lavarin** zu waschen.

Bestellen Sie sofort ein Paket enthaltend 5 Stück Lavarin!

Nur 1 Mark. für 5 Stück, ausreichend für 5 maliges Waschen. — Einzelpreis 30 Pf. pro Stück

Bei Voreinsendung des Betrages portofrei; Nachnahmesendung 1,25 Mk.

Schreiben Sie sofort E. Leipziger, Lavarinfabrik Abt. A 72. an Berlin W, 30. Stübgenstr. 9.

Gratis! Jedem Paket liegt ein wertvolles Geschenk bei.

Tivoli-Theater.

Sonntag, den 12. Mai 1912
Eröffnungs-Vorstellung.

Novität. Novität.
Miss Hobbs.

Lustspiel in 4 Akten von Jerome Jerome.
Deutsch von Wilhelm Wolters.
Regie: Herr Oberregisseur Sigismund Keister.
Vorher: Festprolog von Johannes Weinold, gesprochen von Herrn Regisseur Willy Stephan.

Halle a. S.

am Sonntag, den 2. Juni, nachmittags 3 Uhr
Blumen-Korso
auf der Saale.
Beteiligung Jedermann gestattet.
Einsatz wird nicht erhoben.
Anmeldungen bis 20. Mai in der Geschäftsstelle des Verkehrsvereins Halle a. S. (E. V.), woselbst die Bestimmungen zu entnehmen sind. (888)

H. Schnee Nachf.

Erstklassiges Spezialgeschäft für Stumpfwaren und Trikotagen.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 84.

Clavierstimmen

sowie Reparaturen zu mässigen Preisen führt aus **Rudolf Meckert, Ober-Burgstr. 11.**

Hausmädchen.

Frau Sälzer, Weimar, Wochstr. 4.

Welch praktischer, intensiv wirtschaftender Landwirt hat in normalen Jahren, entweder mittelst geordneter, oder ev. Howard'scher Buchführung, Reinerträge aus seinem Besitz ausgerechnet, die der Höhe des dreifachen Grundsteuerertrages des Besitzes entsprechen?

Grfl. Antwort, unfrankiert unter Angabe des Abfenders bitte zu richten an den Landwirt Burckhardt, Gröllwitz 6 Türrenberg.

Stadttheater in Halle.

Dienstag, 7. Mai, abends 8 Uhr
Die Damen des Regiments.

Die erste und zweite Etage
Markt Nr. 10
ist sofort zu vermieten und zum 1. Juli oder früher zu beziehen. Näheres im Contor parterre. Preis M. 450.— u. M. 400.—.

P. P.
Meinen besten Dank für Ihre vorerhoffenen Rios-Salbe. Ich habe ein Krampfaderngeschwür und durch den Gebrauch Ihrer Salbe wurde es bald wieder beseitigt. Rios-Salbe werde ich, wo ich nur kann, aufs wärmste empfehlen.
C. J. H.
Rios-Salbe wird mit Erfolge gegen Krämpfen, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen a Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung, weiß-grün-roet und Lin. Rich. Schuber & Co., Weimaria-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.

Ständesamtliche Nachrichten der Stadt Merseburg.

Vom 29. April bis 4. Mai 1912
Aufgebote: Der Leberförer August Glühelien u. Berta Richter geb. Pinte, u. Alenburg 31; der Handbitz Karl Hempel u. Frieda Möblius, Pregel u. Reumer Str. 26.

Chefliche Ehen: Der Schlosser Karl Kreisel u. Emma Düme, Halle a. S.; der Drechsler Robert Burgkammer u. Selma Göde, Reumarkt 10; der Kaufmann Karl Gaudig u. Gertrude Odler, Bitterfeld; der Mechaniker Wilhelm Schmidt u. Helene Mühllich, Sand 11.

Ordnen: Dem General-Remunifionsbedienten Wagt 1 S., Neumarkt Str. 31; dem Buchhalter Thiele 1 S., Wagnerstr. 2; dem Arbeiter Weige 1 S., Wehl 1; dem Handarbeiter Dienemann 1 S., Gathardstr. 9; dem Schlosser Wähler 1 S., Giebigstr. Str. 6; dem Arbeiter Wöhlert 1 S., Gallsche Str. 73 dem Dreher Frenz 1 S., Johannstr. 16.

Ordnen: Die Ehefrau des Königl. Hauptsteueramts Assistent a. D. Wude, Karoline geb. Müller 73 J., Burgstraße 7; die Ehefrau des Arbeiters Poppe 1 S., Neumarkt 78; die Witwe Johanne Höpner geb. Koch 82 J., Wismutstr. 10; der E. des Bergmanns Schulle 1 M., u. Giehlstr. 17; der E. des Tischler Kleinig 9 J., Mäckerstr. 9.

Zu den Anzeigen im Ständesamt sind Ausweisapapire vorzulegen.

Kirchliche Nachrichten.

Dom. Getauft: Bruno Kurt, S. des Arbeiters Seliger; Mattha Erna, eine uneheliche Tochter.

Stadt. Getauft: Waltraud Eise Bera, E. des Koniglit Weger; Beate Martha Hans, E. des Arb. Friedrich; Paul Gerhard, S. des Arb. Franz; Friedrich Hugo, unehel. Sohn; Frieda Marie Elise, E. des Geschnr. Lohse; Gertrude Elisabeth, unehel. Tochter; Ernst Friedrich Karl, S. des Handarbeiters Kömer; Margarete Emma Elise, E. des Arb. Koblhardt.

Getauft: Der Schlosser S. L. Gh. R. Kreisel mit Frau A. G. geb. Ohme; der Mechaniker K. F. W. Schmidt mit Frau S. D. geb. Mühllich.

Verlobt: Der Stellungssohn des Richters Reimig, Dr. Invalide Storch, Mittwoch abend 8 1/2 Uhr, Bismarckstrasse, Wühlstraße 1. — Pastor Wetzger.

Altenburg. Verlobt: Der Neumarkt Weger. Getauft: Der Kaufmann Karl Waudig mit Frau Gertrude geb. Odler.

Verlobt: Die Tochter des Arb. Poppe; die Ww. Johanne Höpner geb. Koch.

Unentbehrlich für Jede Familie!

Underberg Boonekamp
Semper idem.
Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rahnfahnen in RHEINBERG am Niederrhein.
Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medaillen!
Underberg-Boonekamp.